

Gibt die Rote Liste Auskunft über Kandidaten für Artenschutzprogramme?

PETER PROKOP

Das Vorliegen der Roten Listen gefährdeter Tiere Österreichs hat stärker als bisher die erschreckende Verarmung unserer Fauna – nicht zuletzt auch unserer Avifauna – in weiten Kreisen aktiv am Naturschutz Interessierter deutlich gemacht und die Bereitschaft stimuliert, sich für Artenschutzprogramme zu engagieren, ja sogar spontan solche Schutzprogramme in Angriff zu nehmen. Angesichts der großen Zahl der gefährdeten Arten und des begrenzten personellen und materiellen Potentials für Artenschutzprogramme stellt sich für ihre Planung zwangsläufig das Problem der Auswahl. Es ist durchaus naheliegend, für die Auswahl von Kandidaten für Artenschutzprogramme die Roten Listen heranzuziehen. Im folgenden soll daher aus der Sicht des naturschutzinteressierten Laien versucht werden, die Eignung der Roten Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten für derartige Auswahlvorgänge unter verschiedenen Gesichtspunkten zu diskutieren.

Zur Problematik von Artenschutzprogrammen

Unter Artenschutzprogrammen werden hier Naturschutzprogramme verstanden, die den zeitlichen Bestand bestimmter Arten sichern wollen. Diese Zielsetzung wirft unter anderem folgende Fragen auf:

- Welche Motive stehen hinter dieser Zielsetzung?

STEINER hat in seinem vorhergehenden Referat einen Katalog von Motiven für den Artenschutz angeboten, die ich in „anthropozentrierte“ und „ökozentrierte“ einteilen möchte. Zu den letzteren möchte ich den Schutz von Arten als Bioindikatoren und die Sicherstellung der ökologischen Funktion der Arten im Ökosystem zählen. Bei der Betrachtung des STEINER'schen Motivkataloges habe ich mit Betroffenheit das Überwiegen der anthropozentrischen Motive registriert. Angesichts der Palette möglicher Motive in diesem Bereich muß an jeden Initiator von Artenschutzprogrammen die Forderung gestellt werden, seine Motive offen zu legen und sich einer kritischen Diskussion seiner Motive zu stellen.

- Inwiefern beeinflussen diese Motive die Auswahl der zu schützenden Arten?

Es ist naheliegend und durch Beispiele unschwer zu belegen, daß anthropozentrierte Motive stärker auf gesellschaftliche Gruppen wirken als ökozentrierte, deren Merkmal ja weitgehend darin liegt, daß der Mensch sich selbst als Bestandteil eines Ökosystems betrachtet und seine Motive diesem ein- und unterordnet. Gesellschaftliche Gruppen, die sich mit bestimmten Motiven des Artenschutzes identifizieren, werden nicht selten zu potenten Lobbies, die meist erfolgreich in der Lage sind, ihre Kandidaten für Artenschutzprojekte in den Vordergrund zu stellen.

Im gleichen Zusammenhang muß auch darauf hingewiesen werden, daß auch die Reihung von Arten in den Gefährdungsklassen der Roten Liste – ja selbst die Definition dieser Gefährdungsklassen – keineswegs frei von anthropozentrierten Motiven, wie z.B. Gruppen- und Regionalinteressen oder persönlicher Vorliebe ist.

- Können Programme zum Schutz einer Art andere Arten gefährden?

Diese Gefahr ist zweifellos gegeben und schon von STEINER durch ein Beispiel verdeutlicht worden, dem aus ornithologischer Sicht unschwer weitere Beispiele hinzugefügt werden können (Schutz von jagdbaren Hühnervögeln durch die Bekämpfung von Beutegreifern, Schutz des Wanderfalcons auf Kosten des Uhus, Schädigung des Steinkauzes durch Förderung des Waldkauzes, etc.). Diese Gefahr scheint umso größer, je stärker anthropozentrierte Motive bei der Auswahl der zu schützenden Arten eine Rolle spielen.

- Beeinflussen die Motive hinter Artenschutzprogrammen die Auswahl der angewandten Strategien?

Mir scheint hier insofern ein deutlicher Zusammenhang vorzuliegen, als bei stark anthropozentrisch motivierten Artenschutzprogrammen häufig eher kurzfristige (auf vermeintlich „raschen Erfolg“ abgestellte) und monokausale (gegen die vermeintliche „Hauptursache“ der Gefährdung

gerichtete) Strategien bevorzugt, hingegen langfristige, im Setzen menschlicher Eingriffe zurückhaltende, sozusagen auf „Ruhigstellung des gefährdeten Ökosystems“ ausgerichtete Maßnahmen gescheut werden.

Diese Neigung zu kurzfristigen und einfachen Artenschutzstrategien ist als Ausdruck natur-schützerischer Ungeduld zweifellos verständlich; bedenklich wird sie als Bestandteil von Strategien zur Medienpräsenz, oder als Ablenkungs- bzw. Beschwichtigungsstrategie. Derartige Strategien haben auch nicht unbedenkliche Rückwirkungen auf die Auswahl der zu schützenden Arten. In die erste Wahl kommen dann Arten, welchen mit kurzfristigen und/oder monokausalen Schutzmaßnahmen geholfen werden kann. Solche Arten gibt es zweifellos; es sind meist Arten, deren Gefährdung im wesentlichen anthropogen verursacht und darüber hinaus auf möglichst wenige, deutlich identifizierbare Faktoren zurückzuführen ist (z.B. bei Schleiereule Verlust von Brutplätzen durch Verschluß der Einflugöffnungen im Zuge von Kirchenrenovierungen). Bei Durchsicht der Gefährdungsursachen in der Roten Liste (soweit hier Gefährdungsursachen überhaupt angegeben sind) ergibt sich jedoch, daß die Anzahl der Kandidaten, denen auf diese Weise geholfen werden kann, geringer ist als gemeinhin angenommen wird. Dazu kommt noch die Bedenklichkeit einer Vorgangsweise, die sozusagen Patienten nach dem Gesichtspunkt auswählt, wie rasch und positiv sie auf ein derzeit verfügbares Medikament reagieren.

Wirksamkeit von Artenschutzprogrammen angesichts verschiedener Gefährdungsfaktoren

STEINER hat uns darauf hingewiesen, daß der zeitliche Bestand einer Art nicht nur von anthropogenen Faktoren, sondern in verschiedenem Ausmaß ebenso von abiotischen (z.B. Klima) und biozönotischen Faktoren beeinflusst wird und daß diese Faktoren nicht isoliert, sondern komplex im Sinne einer gegenseitigen Verstärkung oder Abschwächung wirken. Die eingehende Analyse der Gefährdungsfaktoren, welchen eine Art ausgesetzt ist, muß daher als Selbstverständlichkeit am Beginn der Planung jedes Artenschutzprogrammes stehen. Es muß auch damit gerechnet werden, daß eine solche Analyse am Ende nur geringe Erfolgsaussichten für ein Artenschutzprogramm ausweist. So wird z.B. für den Rötelfalken ein auf Erhaltung seiner Nistplätze gerichtetes Artenschutzprogramm wenig Erfolg haben, da das Verschwinden dieser Art aus Österreich wohl überwiegend auf biozönotische (Verschwinden der als Nahrung dienenden Großinsekten durch Änderung der

landwirtschaftlichen Produktionstechniken im Brut- und im Überwinterungsgebiet) und zusätzlich wohl auch abiotische Faktoren (Klimaschwankung) zurückzuführen ist. Über die Gefährdungsfaktoren, welchen eine Art ausgesetzt ist, gibt die Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten jedoch nur in allzu knapper Form Aufschluß. Eine Ergänzung in Form einer Dokumentation über die seltenen und gefährdeten Vogelarten Österreichs, etwa nach dem Vorbild der Schweiz, wäre dringend erforderlich.

Zoogeographische Stellung der Arten

Die Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten macht Aussagen zur Gefährdung im Hinblick auf das Vorkommen der Arten in Österreich bzw. in den österreichischen Bundesländern. Eine Beurteilung der Gefährdung bezogen auf solche relativ kleine Räume ist gerade bei einer mobilen Gruppe wie den Vögeln nur begrenzt aussagekräftig. Zusätzlich erforderlich sind Informationen, welche die Verbreitung und Bestandsentwicklung in Österreich zur gesamten Verbreitung und gesamten Bestandsentwicklung in Relation stellen. Viele der in den vordersten Gefährdungskategorien der österreichischen Roten Liste aufscheinende Arten sind solche, deren Verbreitungsschwerpunkt außerhalb Österreichs liegt und die unser Staatsgebiet nur am Rande oder in Form von Verbreitungseinseln berühren.

Dies führt unter anderem zur Entscheidungsfrage, ob der Kampf um das zeitliche Bestehen einer Art an den „Vorposten“ (oder an den isolierten Rückzugsstellungen der „Nachhut“) oder in der „Etappe“ geführt werden soll. Die Entscheidung dieser Frage erfordert in jedem Einzelfall eine Beurteilung der Gefährdungssituation im gesamten Verbreitungsgebiet. So kommt meines Erachtens dem Schutz der letzten Reliktpopulationen der Großtrappe in Österreich hohe Priorität zu, da die Gefährdungssituation dieser Art in den östlich anschließenden Vorkommensgebieten kaum weniger dramatisch ist. Demgegenüber hätten Schutzprogramme für Arten in „echter Vorpostensituation“ wie z.B. für die im gleichen Gebiet wie die Großtrappe vorkommende Sumpfohreule und den Rotfußfalken geringere Priorität, da auf Grund der Bestandssituation im Hauptverbreitungsgebiet eine Wiederbesiedlung von Vorposten in Österreich bei Vorhandensein geeigneter Biotope eher möglich ist.

Andererseits finden sich in weniger exponierten Kategorien der Roten Liste Österreichs Arten, die auf Grund ihrer (zumindest früher) breitflächigen Verbreitung als charakteristisch für die österreichische Avifauna angesehen werden

müssen. Dies läßt auch den Schluß zu, daß diese Arten in charakteristischen Ökosystemen Österreichs eine wesentliche Rolle spielen. Dazu kommt die Bedeutung dieser österreichischen Populationen als Nachschubbasis, von der eine Wiederbesiedlung geeigneter Biotope auch jenseits der österreichischen Grenzen ausgehen könnte. Unter diesem Gesichtspunkt ist zum Beispiel ein Artenschutzprogramm für den Steinadler voll zu rechtfertigen.

Stellung der Arten im Ökosystem

Zu diesem meines Erachtens für die Kandidatenauswahl für Artenschutzprogramme ausschlaggebenden Gesichtspunkt habe ich dem zuvor von STEINER Gesagten nichts wesentliches hinzufügen. Es muß jedoch mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß unsere Rote Liste (ebensowenig wie viele ihrer Schwestern in den Nachbarländern) zu diesem Aspekt keine Informationen gibt. Wer immer sich an die Setzung von Prioritäten für Artenschutzprogramme heranwagt, wird um das Mindeste nicht herumkommen, sich eingehend mit der Literatur über die Ökologie der betreffenden Arten zu befassen. Das Vorliegen des Handbuches der Vögel Mitteleuropas wird dies in vielen Fällen erleichtern.

Schlußfolgerungen

Aus diesen keineswegs vollständigen Überlegungen komme ich zu folgenden Schlußfolgerungen über die Brauchbarkeit der Roten Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten bei der Auswahl von Arten für Artenschutzprogramme:

- Die Rote Liste stellt ein erstes grobes Sieb zur Auswahl von Kandidaten für Artenschutzprogramme dar. Angesichts der Knappheit der vorhandenen Ressourcen ist es wohl wenig sinnvoll, Schutzprogramme für Arten zu konzipieren, für die die Rote Liste keine Gefährdung ausweist.
- Die Rote Liste gibt keine oder nur unzulängliche Informationen über wesentliche Auswahlkriterien wie Stellung der Art im Ökosystem, Konfiguration der auf sie wirkenden Gefährdungsursachen, Verbreitungsbild, Bestandsgröße und Bestandsdynamik.

Die Entwicklung ergänzender Materialien für die Naturschutzpraxis (wie z.B. die von der ÖGV projektierte Dokumentation der seltenen und gefährdeten Vogelarten) und eingehendes Literaturstudium sind dringend erforderlich.

- Wir sollten uns darüber im klaren sein, daß anthropozentrierte Motive, d.h. menschliche Interessen, Wünsche, Befürchtungen etc. sowohl die Aufnahme einer Art in die Rote Liste, ihre Stellung in dieser, als auch ihre Auswahl für Artenschutzprogramme und die Strategie dieser Programme beeinflussen.
- Vom Ziel des Artenschutzes – Sicherung des zeitlichen Bestandes einer Art – ist hingegen ein ökozentrierter Ansatz in Motivation, Auswahl der Arten und der Schutzstrategien der adäquate. Dementsprechend ist Artenschutz ohne Ökosystemschutz wenig sinnvoll, abgesehen vielleicht von Feuerwehrmaßnahmen bei Arten, die vor dem Erlöschen stehen. Aber auch hier wird man in den seltensten Fällen auf Strategien verzichten können, die den Schutz des Lebensraumes zum Ziele haben.

Literatur

- BRUDERER, B. & W. THÖNEN (1977): Rote Liste der gefährdeten und seltenen Vogelarten der Schweiz. Der Ornithologische Beobachter, 74/Beiheft, 1-36.
- HABLE, E., P. PROKOP, H. SCHIFTER & W. WRUSS (1983): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Vogelarten (Aves). In J. GEPP (Hrsg.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Wien, 49-62.
- STEINER, H. M. (1988): Ökosystem und Artenschutz. Vogelschutz in Österreich 2, 3-7.

Anschrift des Verfassers:

Dipl. Ing. Peter Prokop
Österreichische Gesellschaft für Vogelkunde
c/o Naturhistorisches Museum
Burgring 7
A-1014 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Prokop Peter

Artikel/Article: [Gibt die Rote Liste Auskunft über Kandidaten für Artenschutzprogramme? 8-10](#)